

Einleitung

In einer Region wie dem Alpenraumbereich ist Internationalität ein fester Bestandteil des Alltags. Liechtenstein ist Teil dieses geografischen Raumes, der sich gemeinsam von einem «Armenhaus» zu einer exportorientierten und durch Immigration gekennzeichneten Region entwickelt hat—egal auf welcher Seite des Rheins man sich befindet. Dank internationaler Abkommen kann man sich frei durch dieses urbane Gefüge bewegen und alle Seiten dieser Grenzregion können trotz aller Herausforderungen voneinander profitieren.

Das gilt insbesondere für unsere Universität. In den Jahren 2022 und 2023 hat unsere Forschungsgruppe Urbanisierung und Gesellschaft die Mobilitätsmuster von Angehörigen unserer Hochschule untersucht, um besser zu verstehen, wie die Uni.Li in Vaduz in dieses urbane Gefüge von Zürich über Friedrichshafen und von Chur bis in den Bergensraum eingebettet und vernetzt ist. Wir wissen, wie viele Erwerbstätige täglich über die Grenzen nach und aus Liechtenstein pendeln, und dass ein grosser Teil dieses Verkehrs mit dem Auto erfolgt. Gerade in Anbetracht der immer dringlicheren Notwendigkeit, Ressourcen zu schonen und Verantwortung für die Nachhaltigkeit—sowohl als Individuen als auch als Gesellschaft—zu übernehmen, haben wir uns gefragt: Wie stehen wir an der Universität Liechtenstein im Vergleich zu diesen Trends?

Postdoktorand Johannes Herburger und ich haben eine Umfrage verschickt, um mehr über unsere Mobilitätspraktiken zu erfahren. Wir haben Antworten von 230 Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitenden erhalten.

Wir erfahren, dass viele von uns in der Tat täglich grosse Entfernungen zurücklegen, um zu unserer Universität zu kommen—was mit den allgemeinen demografischen Trends übereinstimmt.

Bei genauerer Analyse der Daten zeigte sich, dass die Autonutzung an der Universität insgesamt etwas geringer ist als der nationale Durchschnitt der Autonutzung in Liechtenstein. Etwas zwei Drittel der Befragten aus der nationalen Umfrage in Liechtenstein gaben an, allein als Autofahrer unterwegs zu sein. Etwas 54 % unserer Befragten gaben an, allein mit dem Auto zur Universität zu kommen. Bei den Studierenden waren es allerdings nur 50 %; beim akademischen und Verwaltungspersonal waren es allerdings fast genau so viele wie auf nationaler Ebene—nämlich 67 %.

Wir haben diese Ergebnisse mit der Wohnsituation der Umfrageteilnehmer verglichen und festgestellt, dass die Autonutzung bei Kolleginnen mit Wohnsitz in Österreich am höchsten ist: Fast 70 % von ihnen waren Autofahrer und alleine unterwegs. Knapp 50 % der in der Schweiz ansässigen Befragten gaben das Gleiche an, und etwas mehr als 40 % unserer in Liechtenstein lebenden

UmfrageteilnehmerInnen nutzen hauptsächlich das Auto. Durchschnittlich 20 % aller Befragten fahren mit dem Bus, 12 % mit der Bahn und 5 % mit dem Fahrrad. Nur 5 % der Befragten, die in Liechtenstein leben, gehen zu Fuss zur Arbeit, im Vergleich zu etwa 8 % von allen PendlerInnen im Inland. Viele von ihnen sind natürlich Studierende, die in Wohnheimen leben; von den StudentInnen, die an der Umfrage teilgenommen haben, gehen etwa 12 % zu Fuss zur Universität.

Dies ist zwar ermutigend, doch liegt der Anteil derjenigen, die zu Fuss gehen oder das Fahrrad als primäres Verkehrsmittel nutzen, deutlich unter Wert der im Zuge einer Verkehrsverhaltensbefragung in Vorarlberg festgestellt wurde, der bei 18 % bzw. 16 % liegt.

Eine weitere interessante Beobachtung im Zusammenhang mit den befragten Studierenden ist, dass Bachelor-Studierende eher das Auto als primäres Verkehrsmittel nutzen als Master-Studierende. Dabei gibt es einen Zusammenhang zur Wohnsituation: Viele Bachelor-Studierende leben noch bei ihren Eltern und sind im Durchschnitt auch häufiger an der Uni. Sie pendeln im Schnitt vier Mal die Woche über die Grenze. Mehr als 90 % der befragten Studierenden, die in der Region geboren wurden und bei ihren Eltern leben, wohnen in Einfamilienhäusern. Diese befinden sich häufig in weniger gut mit

öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbaren Teilen des Alpenraums sowie seiner Seitentäler.

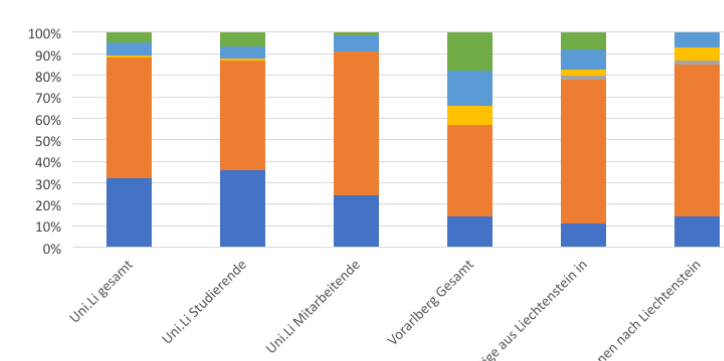
Daraus können wir lernen, wie wichtig Nähe und Lage—die sogenannte «Proximity»—sind. **Menschen neigen dazu, umweltfreundlichere Verkehrsmittel zu nutzen, wenn die Qualität der Verbindungen und die Erreichbarkeit von Haltestellen passt.**

Dies gilt in der Regel für uns alle, wenn wir versuchen, morgens und abends zu unseren Arbeitsplätzen, Schulen und Alltagsaufgaben zu kommen. Um den Fuss- und Radverkehr zu fördern und als echte Alternative zum motorisierten Verkehr wahrzunehmen, braucht es aber mehr: es bedarf auch eines gemeinsamen Sicherheitsgefühls, vielleicht auch eines angenehmen sensorischen Erlebnisses oder Momente städtischer Interaktion entlang des Weges.

Wir müssen uns weiterhin mit den dringenden Problemen des Autoverkehrs in und um Liechtenstein befassen und innovative Lösungen finden, um nachhaltige Verkehrsalternativen für unser inhärent internationales Land zu fördern—und uns allen den Alltag zu erleichtern.

Qni.li Mobility Daten

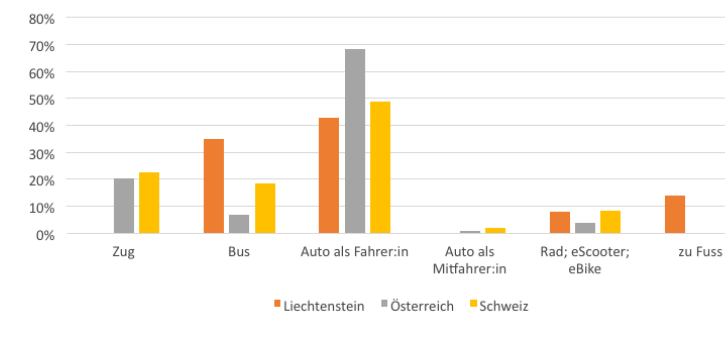
Modal Split Uni.li und Vergleichsräume



Auto als dominierendes Verkehrsmittel

- 55% der ProbandInnen an der Uni Liechtenstein geben an, dass der häufigste Weg pro Woche, der zur Universität an der Uni.Li führt, **über das Auto** ist.
- **50% aller Frauen und 70% aller Männer**, die die Uni.Li besuchen, **nutzen das Auto** als hauptsächlichstes Verkehrsmittel. Der Rest kombiniert das Auto mit einem anderen Verkehrsmittel (z.B. Bus, Fahrrad, zu Fuss).
- Die Dominanz des Autos bei der Verkehrsmittelwahl der Uni-Angehörigen entspricht damit in weitaus höherem Masse dem Liechtensteiner Durchschnitt. Zu Vorarlberg gibt es aber grössere Differenzen, da hier insgesamt 34% der hauptsächlichsten Wege im Vergleich zu Fuss mit dem Fahrrad (zu Fuss) zurückgelegt werden (Ausschuss der Vorarlberger Landesregierung, 2018, S. 63).
- **63% aller ProbandInnen geben an, dass sie fünf bis fünf Tage pro Woche an der Universität sind, während 23,4% nur fünf Tage pro Woche an der Universität.** (Es heissen sich keine wesentlichen Unterschiede zwischen Frauen und Männern dabei feststellen.)

Uni.li PendlerInnen aus unterschiedlichen Ländern



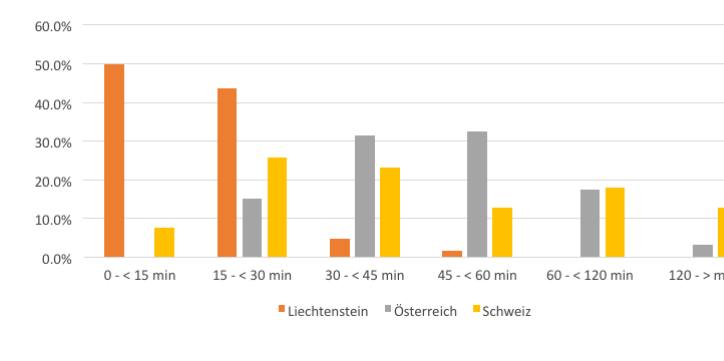
• Mit dem Wohnort und der Verkehrsmittelwahl verhält sich die Wegdauer der Uni-Angehörigen aus Liechtenstein gegenüber konventionellen angrenzten zur Uni (grün markiert) unter einer Stunde), wodurch auch der Anteil der Bus-, Bahn- oder FahrradpendlerInnen (StudienpendlerInnen) relativ hoch ist. **Der Unterschied in der Wegdauer zwischen ÖPNV und Auto ist deutlich geringer** als für PendlerInnen aus Österreich oder der Schweiz, wodurch die ÖPNV-Verkehrsmittel attraktiver sind.

• **Auffallend an unserer Uni-Erhebung ist, dass PendlerInnen aus Österreich fast Auto ausschließlich als Verkehrsmittel nutzen, während es die Uni-Angehörigen, 70% aller Uni-Angehörigen aus Österreich pendeln mit dem Auto an der Uni.**

• **PendlerInnen aus der Schweiz nutzen demgegenüber wesentlich häufiger Bus/Bahn oder das Fahrrad.** Rund ein Drittel aller Uni-Angehörigen aus der Schweiz haben aber auch einen Pendelweg von weniger als einer halben Stunde.

• Die Durchschnittliche Wegdauer an die Uni entspricht genau für die ÖPNV, als auch die Auto (AT und CH) in etwa dem Durchschnitt der Grenzregion in FL (Liechtenstein-Institut, 2020, S. 29/30).

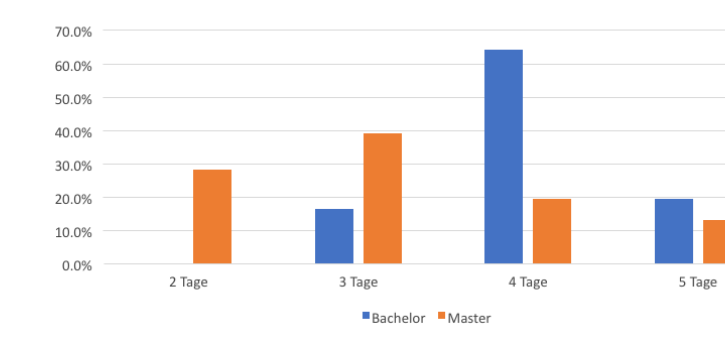
Wegdauer nach Wohnort



Die unterschiedlichen Studiengänge weisen deutlich unterschiedliche Mobilitäts- und Anwesenheitsmuster an der Universität auf. • **63% der Studierenden sind vier oder fünf Tage pro Woche an der Uni.**

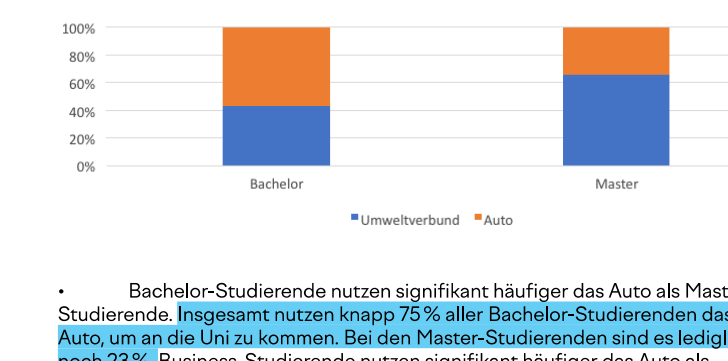
• Es gibt aber signifikante Unterschiede zwischen Bachelor- und Master-Studierenden, denn zwei Drittel der Bachelor-Studierenden sind vier Tage in der Woche an der Uni und 75% der Bachelor-Studierenden sagen an fünf Tagen. • Master-Studierende sind zu knapp zwei Drittel 2-3 Tage pro Woche an der Universität. Auch zwischen den Studiengängen gibt es deutliche Unterschiede. Jene Master-Studierenden, die 4-5 Tage pro Woche an der Uni sind, sind zu 60% bei ihren Eltern zu Hause.

Durchschnittliche Anzahl Tage pro Woche an der Universität



• **Bachelor-Studierende nutzen signifikant häufiger das Auto als Master-Studierende.** Insgesamt nutzen knapp 75% aller Bachelor-Studierenden das Auto, um an die Uni zu kommen. Bei den Master-Studierenden sind es lediglich noch 23,4%. • **Master-Studierende nutzen signifikant häufiger das Auto als Architektur-Studierende.**

Verkehrsmittelswahl nach Studienstufe



• **Bachelor-Studierende nutzen signifikant häufiger das Auto als Master-Studierende.** Insgesamt nutzen knapp 75% aller Bachelor-Studierenden das Auto, um an die Uni zu kommen. Bei den Master-Studierenden sind es lediglich noch 23,4%. • **Master-Studierende nutzen signifikant häufiger das Auto als Architektur-Studierende.**

Qni.li Mobility Wie

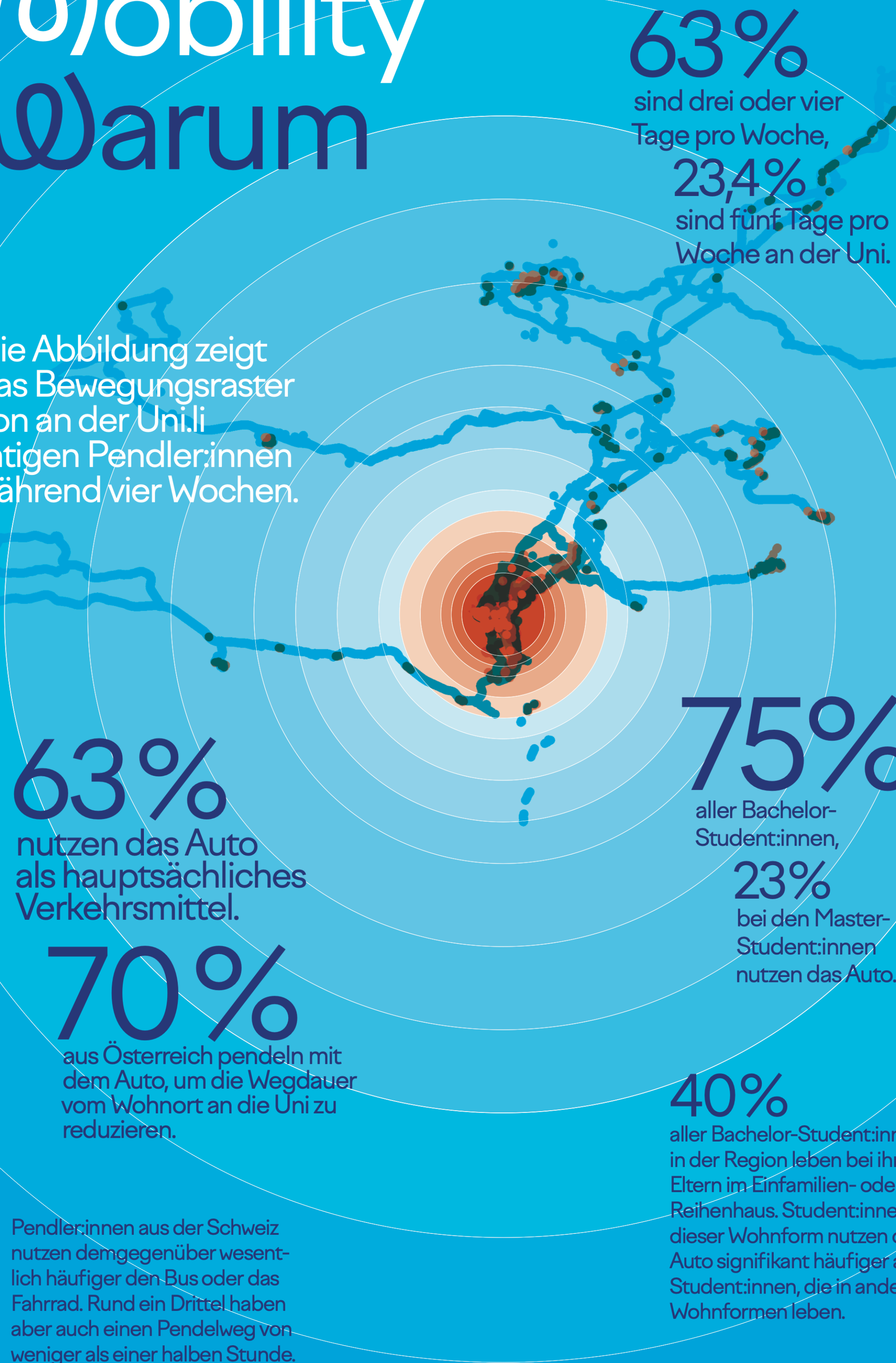
Die Abbildung zeigt die prozentuale Nutzung von Mobilitätsmitteln an der Uni.Li



Erwerbstätige aus Liechtenstein
Grenzgänger:innen

Qni.li Mobility Warum

Die Abbildung zeigt das Bewegungsraster von an der Uni.li tätigen Pendler:innen während vier Wochen.



Pendler:innen aus der Schweiz nutzen demgegenüber wesentlich häufiger den Bus oder das Fahrrad. Rund ein Drittel haben aber auch einen Pendelweg von weniger als einer halben Stunde.